

30TH ANNIVERSARY F-100 G&L

Bei dieser ganz in weiß gewandeten Gitarre handelt es sich um ein echtes Jubiläumsmodell.

30 Jahre G&L – da wollen wir gerne herzlich und nicht nur höflich gratulieren!

TEXT HEINZ REBELLIOUS | FOTOS DIETER STORK



ÜBERSICHT

- Fabrikat:** G&L
- Modell:** 30th Anniversary F-100
- Typ:** Solidbody-E-Gitarre
- Herkunftsland:** USA
- Mechaniken:** G&L, made by Schaller, geschlossen
- Hals:** Ahorn
- Sattel:** Knochen
- Griffbrett:** Ebenholz, Punkteinlagen
- Radius:** 12"
- Halsform:** C-Profil, satt
- Halsbreite:** Sattel 42,50 mm; XII. 52,00 mm
- Halsdicke:** I. 20,90 mm; XII. 24,60 mm
- Bünde:** 22, Medium-Jumbo-Format
- Mensur:** 648 mm
- Korpus:** Mahagoni
- Oberflächen:** Pearl Frost
- Schlagbrett:** -
- Tonabnehmer:** G&L Magnetic Field Design Humbucker (Hals: 9,8 kOhm; Steg: 15,7 kOhm)
- Bedienfeld:** 1x Master-Volume, 1x Master-Tone mit Push-/Pull-Funktion für Singlecoil-Betrieb, 1x Dreiweg-Schalter
- Steg:** G&L DFS Vibratosystem
- Hardware:** verchromt
- Saitenabstand Steg:** E-1st – E-6th 55,30 mm
- Gewicht:** 3,5 kg
- Lefthand-Option:** nein
- Vertrieb:** Musik Wein, D-30916 Isernhagen; www.musikwein.de, www.glguitars.com
- Zubehör:** Rechteck-Koffer, Zertifikat
- Preis:** ca. € 1495

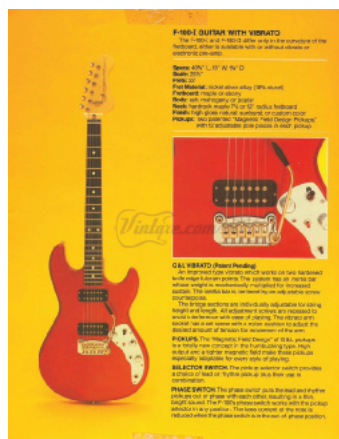
G&L lässt es richtig krachen und feiert diesen Event mit nicht weniger als fünf Instrumenten: ASAT Special, ASAT Classic, Legacy, L-2000 Bass und F-100, unser Testmodell – allesamt in diesem wirklich schneeweißen Pearl Frost.

In jeder G&L steckt natürlich auch ein bisschen Fender, denn Leo Fender gründete 1980 zusammen mit zwei alten Fahrern, George Fullerton und Dale Hyatt,

die Firma G&L. Dort bauten sie Gitarren, von denen der Konzern CBS, damals der Besitzer der Firma Fender, nur träumen konnte. Konsequenz bis ins Detail wurden die alten Fender-Designs nach Meinung ihrer einstigen Erschaffer verbessert – mit besserer Hardware, mit besseren Pickups und ausgeklügelten Elektroniken. Am optischen Eindruck wurde nur so weit gerüttelt, dass keine Copyright-Klagen ins Haus schneien konnten. Dennoch war jedem klar, dass z. B. die ASAT eben die Turbo-Tele, die Legacy die Turbo-Strat und die L-1000- und -2000-Bässe eigentlich die Turbo-Precision-Bässe darstellten. Lediglich die F-100 machte da die Ausnahme,

Auszug aus dem ersten Katalog von G&L. Damals gab es die moderne F-100 in zwei Versionen, eine davon mit aktivem Preamp.

sie wirkte noch am ehesten neu und halbwegs eigenständig. Wer aber weiß, wie die Music-Man-Gitarren ausgesehen haben, die Leo Fender vor seiner G&L-Phase gebaut hat, der wird einen nur kleinen Entwick-



die drei von der klangstelle

Nachdem **Leo Fender** 1965 seine Firma an den großen Konzern CBS verkauft und seine Berufssperre abgesehen hatte, begann er in den 70er-Jahren, für Music Man Bässe, Gitarren und Verstärker zu entwickeln. 1976 gelang ihm dort mit dem Stingray Bass ein Klassiker, der erste Bass mit aktiver Elektronik, der Maßstäbe setzte und heute neben Precision und Jazz Bass der dritte Bass ist, der aus der Sound-Landschaft nicht mehr wegzudenken ist. Gegen Ende dieses Jahrzehnts, 30 Jahre nach der Präsentation der ersten Fender-Solidbody-Gitarre, der Broadcaster, war



Leo Fender, George Fullerton und Dale Hyatt (v. l.), die Gründer von G&L

dann eine neue, eigene Firma fällig. Zusammen mit seinen Freunden aus seligen Fender-Tagen, George Fullerton und Dale Hyatt, wurde G&L Musical Products gegründet. Leo Fender war damals bereits 70 Jahre alt, sein Alter und selbst mehrere Schlaganfälle konnten seinen Forschungsdrang jedoch nicht mindern. Sein Antrieb war die ständige Weiterentwicklung seiner alten Designs. Unzählige Patente für neue Pickups, Vibratosysteme, Elektronik, Hals-Konstruktionen und andere Details aus seiner G&L-Zeit beweisen, dass Leo Fender sich in seiner neuen, eigenen Firma nicht von seinem Weg hat abbringen lassen – und dass, obwohl er selbst seinen Lebtage keinen vernünftigen Ton auf der Gitarre zustande brachte. Leo Fender starb am 21. März 1991 an den Folgen seiner Parkinson-Krankheit.

George Fullerton, der Vize-Präsident und zuständig für die Entwicklungs- und Fertigungs-Abteilung, hatte seit 1948 mit Leo Fender in dessen Firma Fender Electric Instruments zusammengearbeitet und war dessen wichtigster Ansprechpartner, wenn es um die Umsetzung neuer Ideen und Entwicklungen ging. Nachdem

George (Jahrgang 1923) die Firma Fender/CBS 1970 verlassen hatte, arbeitete er mit Leo Fender für Music Man zusammen, ehe G&L gegründet wurde. 2007 kehrte Fullerton zum Fender-Konzern zurück, wo er für den Custom Shop arbeitete, worauf das Kürzel G&L, das ursprünglich für „George & Leo“ stand, kurzerhand in „Guitars by Leo“ umgedeutet wurde. Im Gegensatz zu Leo Fender war George Fullerton, der im Juli 2009 verstarb, ein guter Musiker. Sein Sohn Geoff Fullerton arbeitet übrigens im Fender Custom Shop. **Dale Hyatt**, der zweite Vize-Präsident und zuständig für Marketing und Verkauf, hatte bereits seit 1946 mit Fender zusammengearbeitet, erst in der Produktion, dann im Verkauf von K&F, Leos erster Firma. Er war der erste, der damals die neuen Fender-Gitarren unter die Leute brachte – die allererste Broadcaster verkaufte er angeblich direkt aus seinem Ford Pickup heraus an einen Musiker in Manteca/Kalifornien. Nach dem Verkauf von Fender an CBS verließ auch er die Firma und stieß erst wieder 1979 zu seinen alten Kollegen, um G&L aus der Taufe zu heben. Hyatt gilt als der Vater der heute sehr gesuchten G&L Broadcaster, von der zwischen 1985 und



Seltene ASAT: Eine Classic Black & Gold Leo Fender Signature

Gesucht, weil selten: ASAT Broadcaster von 1985

1986 genau 869 Stück gebaut wurden, und für deren Marketing-Strategie er ebenfalls verantwortlich zeichnete. Aus der Broadcaster wurde dann 1986 die ASAT, bis heute das erfolgreichste Modell des Herstellers. Hyatt ging 1991 in Rente und folgte etwa acht Monate nach seinem besten Freund Leo Fender dessen Ruf in die himmlischen Sphären.

Der amerikanische Händler Buffalo Bros. Guitars (www.buffalobrosguitars.com) bietet zurzeit einige Gitarren aus dem persönlichen Besitz von George Fullerton an, darunter neben einigen alten Fender-Instrumenten diese beiden extrem seltenen G&L-Gitarren: Eine Broadcaster von 1985 und eine ASAT Classic Black& Gold Leo Fender Signature von 1990.

lungssprung von z. B. der Music Man Sabre hin zur G&L F-100 feststellen können. Wie auch immer, die G&L F-100 ist auf jeden Fall ein Paradebeispiel für den regen Geist des Leo Fender, der alles andere als nur ein Verwalter der eigenen Tradition war. Und deshalb freuen wir uns, gerade diese Gitarre hier näher vorstellen zu können.

konstruktion

Die F-100, so modern sie auch überkommt, ist dennoch eine typische Leo-Fender-Gitarre – eine schnittige Silhouette mit unsymmetrischer Taille trifft auf einen angeschraubten Hals und eine Kopfplatte mit sechs Mechaniken an einer Seite, ein Erscheinungsbild, das wir alle nur zu gut kennen. Dass diese Gitarre dennoch nicht wie eine herkömmliche Fender-Gitarre aussieht, liegt vor allem an der Absenz eines Schlagbrettes und der Bestückung mit zwei Humbuckern. Auch die große Kopfplatte ist in diesem prächtigen Weiß lackiert, das sehr auffällig mit dem pechschwarzen Ebenholz-

griffbrett und den großen, schwarzen Pickups kontrastiert.

Der Korpus der F-100 ist nicht etwa aus Erle oder Esche, wie Fender-Fans vielleicht hätten erwarten können, sondern aus Mahagoni, während der Hals aus Ahorn mit liegenden Jahresringen geschnitten ist. Das fleischige C-Profil mit recht steilen Flanken und die 22 Medium-Jumbo-Bünde entsprechen einer durchaus modernen Ausrichtung, wobei G&L ja eigentlich keine Firma ist, die wie andere an alten Traditionsballast gebunden ist. Ihre Gitarren waren eben schon vor 30 Jahren modern, und viel weiter hat sich die Geschichte dieser Art E-Gitarren bis heute auch nicht entwickelt. Der Zugang zum Halsstab findet, ganz Vintage-untypisch, oberhalb des Knochensattels statt, und auch die beiden Magnetic-Field-Design-Pickups sind sowohl optisch als auch von der Konstruktion her alles andere als Vintage, denn sie sind auf Keramikmagneten aufgebaut, die in Balkenform unter den Spulen liegen. Das Magnetfeld wird durch Weicheisen-Stifte verteilt, die in

ihrer Höhe einstellbar sind. Bei diesen Pickups generiert jede Wicklung doppelt so viel Output wie bei herkömmlichen Alnico-Magneten; also braucht man nicht so viele Wicklungen, um auf eine übliche Leistung zu kommen. Was sich wiederum im Nebengeräuschverhalten positiv bemerkbar macht, insbesondere bei den Singlecoils des Herstellers. Laut Hersteller klingen diese Pickups gegenüber üblichen Alnico-Typen eine Idee wärmer, aber mit einer breiteren Frequenz-Wiedergabe. Verwaltet werden die beiden Humbucker von einem Dreiweg-Klingenschalter, Master-Volume- und Master-Tone-Regler. Letzterer kann per Push-/Pull-Funktion die Humbucker in Singlecoil-Modus versetzen.

Ganz neu ist das DFS-Vibrato-System, das zurzeit serienmäßig nur auf den beiden S-type-Gitarren der 30th-Anniversary-Serie zu finden ist, aber auch als Option für die anderen Serien zur Verfügung steht. Das DFS, das nach dem Messerkantenprinzip arbeitet und an zwei Bolzen anliegt, ist die Weiterentwicklung des eigenen Dual-

Fulcrum-Systems, bei dem der Vibratoblock nun aus CNC-gefrästem massivem, sogenanntem cold rolled steel besteht, der Sustain und Ober- tonreichtum verbessern soll. Auch

die alten Saitenreiter wurden durch neue ersetzt, die nun aus Edelstahl bestehen. Das Ergebnis dieser Upgrades soll laut G&L in einem resonanteren Instrument münden, dessen gesamte Elemente harmonischer als vorher zusammenarbeiten, um die Gitarre noch lebendiger klingen zu lassen.

Die Abrichtung der Bünde und die Kerbung des Sattels werden übrigens von einer PLEK-Maschine erledigt – also hat sich auch G&L nun in die Reihe der Firmen eingeordnet, die mit dieser Maschine aus Berlin arbeiten und die ein wirklich gutes Spielgefühl garantiert.

natürlich nicht die Bohne interessieren. Aber alle die, die sich auf einen klanglich weiteren Horizont einlassen wollen, könnten von dieser F-100, die es natürlich auch in einer normalen Nichtjubiläums-Version gibt, zumindest überrascht, sehr wahrscheinlich jedoch sogar begeistert sein. Der Hals-Pickup kommt als Humbucker satt und klar rüber, lässt jeden Hauch von Dumpf- oder Trägheit vermissen, spielt souverän Rhythmus-Sounds wie auch cremige Lead-Sounds und begeistert auch als Singlecoil, mit dem Jazziges und Bluesiges einfach nur „richtig“ klingt. In der Kombinationsstellung wird ein breiter, perlender Sound erzeugt, der im Singlecoil-Modus an Fender-Klänge erinnert, in Details auch an die Zwischenpositions-Sounds einer Stratocaster, wenn auch bei der G&L die am weitesten

Das DFS-Vibratosystem, dessen Arm einfach nur eingesteckt wird, macht ebenfalls eine sehr gute Figur. Sicherlich werden seine Komponenten wie Stahlblock und Edelstahl-Saitenreiter zu dem offenen und transparenten Klangerlebnis mit beitragen; zudem ist seine Funktionsweise, die deutlich mehr Tonverbiegung als z. B. ein Vintage-Vibratosystem oder gar ein Bigsby ermöglicht, sehr stimmstabil und damit ohne Fehl und Tadel.

resümee

So lässt sich gut feiern! Zwar ist die G&L F-100 nun auch schon dreißig Jahre alt, aber mit klanglichen Vorzügen ausgestattet, die großen Respekt verdienen. Selten klangen Humbucker auf dieser Art Gitarre so über-



praxis

Ergonomie und Balance sind bei diesem Gitarren-Design wirklich kein Thema – keine Gitarrenform sitzt besser als eben die, die Leo Fender 1954 erfunden hat. Der Hals mit seinem kräftigen Profil, den mittelhohen Bünden und der sportlichen Werks-Saitenlage verlangt kräftiges Zupacken, und wer sich damit anfreunden kann, kann sich über eine Spielbarkeit freuen, die dank des flachen Griffbrettradius (12") ihren Ausdruck auch in ungestörten Bendings findet.

Und um es kurz zu machen: Die Pickups auf dieser Gitarre sind einfach sensationell! Sie sind clean, sie sind laut, sie sind hell, sie sind dunkel – sie haben einfach alles, was man sich vorstellen kann, ohne dass sie deswegen charakterlos oder gar kalt und steril klingen. Natürlich kommt die Konstruktion auch zu Worte – der Schraubhals und die lange 648-mm-Mensur sorgen für einen knackigen Anschlag, Kraft und Transparenz, aber diese Tonabnehmer sind einfach in der Lage, noch mehr an Sounds und Sound-Qualität aus diesem Konzept herauszukitzeln, als man gewohnt ist. Das wird Puristen

ten auseinander liegenden Spulen (die halsseitige beim Hals- und die stegseitige beim Steg) aktiviert sind. Schaltet man vom Hals auf den Steg-Pickup, wird man keinen Unterschied in der Sound-Fülle feststellen können. Zwar ist der klangliche Oberbau mittiger und drückender, aber der Unterbau genauso voll und satt präsent wie beim Hals-Pickup. Sahnige Lead-Sounds im HiGain-Betrieb, oder aber rotzig-killige Sounds im Clean-Bereich strotzen vor schiefer Kraft, aber auch schmatzendem Attack, Wohlgefühl-Transparenz und großer Wendigkeit. Zusammenfassend könnte man das Klangerlebnis der F-100 vielleicht so beschreiben: Diese Gitarre klingt dann tatsächlich nach Fender, wenn die Pickups im Singlecoil-Modus arbeiten; werden sie als Humbucker bemüht, wirkt dies so, als ob ein Booster eingeschaltet wird, der von allem einfach etwas mehr bewirkt: Mehr Lautstärke, mehr Präsenz, mehr Bässe, mehr Mitten, mehr Höhen. Das ist beeindruckend. Gut auch, dass beim Runterregeln des Volumes dieser Sound nicht verändert, sondern einfach nur leiser wird.

zeugend wie in diesem Fall – da muss wohl jemand hinter diesem Konzept gesteckt haben, der sich auskannte. Die G&L-Mitarbeiter sind bis heute stolz auf ihren prominenten, ehemaligen Chef, dessen Arbeitsplatz übrigens genau so belassen wurde, wie er ihn damals verlassen hat. Ich habe mich selbst einmal davon überzeugen können und muss bestätigen, dass eine merkwürdige, fast gespenstische Stimmung in diesem fensterlosen Büro herrscht – so, als ob der große, alte Mann der E-Gitarre in irgendeiner Energie-Form noch vorhanden sei. In Produkten wie dieser 30th Anniversary F-100 ist sein Geist und seine Innovationskraft auf jeden Fall deutlich spür- und für jeden nachvollziehbar, denn diese Gitarre ist klanglich schlichtweg herausragend. ■

PLUS

- Sounds
- Pickups
- Optik
- Vibratosystem